Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 230. **Sonnabend den 30. September 1899.** **XVII. Jahrg.**

Bestellungen

auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das Vierteljahr Oktober, November, Dezember zum Preise von **1,50 Mk.** nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Den neuen Beziehern der „Thorner Presse“ wird der Anfang des Romans des beliebten Schriftstellers O. Elster: **„Die Armenhaus-Prinzessin“** auf Wunsch nachgeliefert.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Ueber die Zukunft unserer Kolonie Kamerun

macht der bekannte Kamerunkenner, frühere Angehörige unserer Schutztruppe, jetzige Militärbevollmächtigte in Konstantinopel, Major C. Morgen, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, in Nr. 39 der „Deutschen Kolonialzeitung, Organ der deutschen Kolonialgesellschaft“, folgende beachtenswerthen Ausführungen:

Der in Heft 2 der „Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirthschaft“ erschienene Aufsatz des Herrn Dr. Passarge über „Die Zukunft unserer Kolonie Kamerun“ verdient allseitige Beachtung. Daß wir in Kamerun nicht nur die aussichtsreichste deutsche, sondern auch eine der besten Kolonien Afrikas überhaupt besitzen, beweisen die nach kaum 15jähriger Thätigkeit einzig dastehenden wirthschaftlichen Resultate. Wenn dortige Plantagengesellschaften bereits jetzt 8 Prozent Dividende zahlen können, so spricht dies genügend für die Fruchtbarkeit des Bodens wie für die Zukunft der ganzen Kolonie. Trotzdem könnte man mit der Aufschließung des Landes bereits weiter fortgeschritten sein, hätte man nicht gerade Kamerun, von der Besitzergreifung an, gegenüber den anderen Kolonien — vor allem Ostafrika — so stiefmütterlich behandelt. Für Deutsch-Ostafrika, das durch den großen Araberaufstand von sich reden machte, bewilligte man große Summen, für Kamerun galt das „help your self“. Eine Schutztruppe gab es hier die ersten zehn Jahre nicht. Auf den zur Erforschung des Hinterlandes ausgesandten Expeditionen, die ohne jede militärische Bedeckung blieben, hatte man mehr Chancen, todtgeschlagen zu werden, als heil wieder zurückzukehren. Die Verluste dieser ersten Missionen beweisen das, und die Folgen sind nicht ausgeblieben. Während man die ostafrikanische Kolonie heute bereits mit dem Spazierstock in der Hand durchqueren kann, ist die Sicherheit von Kamerun auch jetzt nur noch auf die Küste und die nächste Umgebung der wenigen inneren Stationen beschränkt. Das übrige fruchtbare Land wird zum großen Theile durch sklavenraubende Stämme, unter denen die Wutes und Fullahs obenan stehen, entvölkert, verwüstet und zur Einöde gemacht. Die vielen niedergesengten Ortschaften, die vielen Skelette sind traurige Merkmale dieser Zustände. Eine weitere Folge dieser von Norden kommenden Raubzüge ist der Rückgang des kostbaren Artikels, an dem gerade unser Kamerunhinterland so reich war und theilweise noch ist. Ich meine das Elfenbein. Die Unsicherheit und auch die Unkenntniß der Wege nach unserer Küste läßt die großen Elfenbeinkarawanen, die Adamaua heimsuchen, den viel weiteren Weg von und nach Benuë nehmen, wo sie ihre Waaren zumeist in englischen Faktoreien absetzen. Nur ein geringer Theil des großen Elfenbeinexports aus unserer Kolonie gelangt an der eigenen Küste zur Verschiffung. Ebenso wie die Verbreitung der perfektionirten Feuerwaffen größere Menschenopfer zur Folge hat, ebenso befördert sie die Ausrottung der Elephanten. Die Jagdschutzmaßregeln des Gouvernements haben im Innern ebenso wenig Kraft, wie das Verbot von vervollkommneten Gewehren oder die Androhungen gegen Sklavenraub und Sklavenhandel. Wenn nun auch jüngst einem der größeren Fullahstaaten, Tibati, durch den Zug des Hauptmanns von Kamptz ein Schlag versetzt worden ist, so bedeutet dies noch keineswegs die Vernichtung dieses Stammes und die Aufhebung des Sklavenraubes in diesen Gegenden. Sobald die Schutztruppe abgezogen ist, wird das alte Uebel wieder auftreten. Hier hilft nur Anlage von Stationen. Ein sogenannter „Kriegszug“, der mit der Erstürmung der Hauptstadt endet, hat keinen endgiltigen Werth. Er hat nur Geld und Blut gekostet, wenn man nicht im Lande bleibt. Da nun Kamerun annähernd so groß wie Deutschland ist, kann natürlich nicht gleich von der Anlage eines Stationsnetzes über das ganze Land die Rede sein. Es dürfte vorläufig genügen, die Hauptkarawanenstraßen durch Stationen zu schützen. In erster Linie käme die Route in Betracht, welche von der Yaúnde-Station über den oberen Sannaga (Nachtigallfälle) durch das Wuteland nach Tibati, Banjo und Gascheia führt. Sie durchschneidet Adamaua von Süd nach Nord, in ihr münden die Wege, welche vom oberen Benuë — von Yola, Garua und Ngaundere — ausgehen. Wenn Herr Dr. Passarge seinen Artikel mit den Worten schließt: „Baut in unseren Kolonien Eisenbahnen“, so ist er im Recht; denn die Eisenbahn ist, wenn einmal im Betrieb, ein schneller und dauernder Kulturträger. Es ist auch sicher, daß sich dieses Verkehrsmittel ins Innere lohnen wird. Aber bis wir durch den Schienenstrang die Kultur ins Hinterland tragen werden, wird noch manches Jahr vergehen. Bis dahin können die Gegenden verwüstet, die kostbaren Produkte, wie Elfenbein und Gummi, durch Raubjagd und Raubabbau vernichtet, vor allem aber das schwarze Menschenmaterial, ohne das in den Tropen keine Kulturarbeit möglich ist, zu Grunde gerichtet sein. Nachdem nun auch die Kameruner Handelsfirmen ihre Faktoreien weit ins Innere vorgeschoben haben, liegt auch der Regierung die Pflicht ob, diese muthig vorgedrungenen Handelspioniere und ihr Kapital zu schützen. Daher sage ich: „Im Interesse der Entwickelung des Schutzgebietes, im Interesse der Menschlichkeit: Baut Stationen in unserer Kamerunkolonie.“ Bis dat, qui cito dat.

Politische Tagesschau.

Dem von der liberalen Presse gegen den Finanzminister Dr. v. Miquel eröffneten Feldzug hatte sich auf dem Katholikentage in Mainz auch Dr. Lieber angeschlossen. Vorgestern schrieb dann auch die „Kreuz-Ztg.“, daß Dr. v. Miquel die Schuld an der Zuspitzung des Gegensatzes zwischen der Regierung und den Konservativen zu haben scheine, in welchem Falle er kaum noch bei einer einzigen der maßgebenden Parteien eine zuverlässige Stütze finden würde. Heute dementirt nun die „Kreuz-Ztg.“ ihre Mittheilung, daß zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Finanzminister Dr. v. Miquel Differenzen wegen der Beamtenmaßregelungen ausgebrochen seien. Von anderer Seite wird ihr versichert, daß diese Annahme unzutreffend ist; bei der einstimmigen Beschlußfassung im Staatsministerium könne von der besonderen Verantwortung eines einzelnen Ministers nicht die Rede sein. — Nach den „Berl. Polit. Nachr.“ erfolgte am Mittwoch der Besuch des Fürsten Hohenlohe bei dem Minister von Miquel deshalb, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Miquel nimmt Freitag an der beim Reichskanzler zu Ehren der Geographen stattfindenden Soirée theil. — Die ministerielle „Berl. Korresp.“ bringt im Sperrdruck folgende Erklärung: In letzter Zeit finden sich in mehreren liberalen und konservativen Blättern allerlei Angaben über das Verhalten einzelner Minister zur Kanalfrage und zu verschiedenen damit im Zusammenhange stehenden Maßregeln der Staatsregierung, besonders betreffs des Vorgehens gegen politische Beamte. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß alle diese Mittheilungen jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Irgendwelche Uneinigkeit innerhalb des Staatsministeriums besteht in keiner Weise, wie denn auch alle Minister für die in Rede stehenden Maßregeln die gleiche Verantwortung tragen. Die in den Zeitungen hierüber mitgetheilten Einzelheiten sind völlig unzutreffend. — Die liberale Presse setzt ihre Hetze gegen Dr. von Miquel aber weiter fort und verbreitet nach wie vor die unglaublichsten Krisengerüchte. Ihre Gegnerschaft gegen das „konservative Regiment“ leitet sie, das sie „stürzen“ will.

Ein österreichisches Beamtenministerium soll nach einer Wiener Meldung bereits gebildet, und zwar soll von Gautsch zum Präsidenten ernannt worden sein, der bekanntlich nach Badenis Rücktritt bereits einmal in einem interimistischen Beamtenministerium als Präsident fungirte. Authentisches liegt aber nicht vor. — Der Kaiser empfing Donnerstag Nachmittag den Finanzminister Kaizl, den Handelsminister Baron Dipauli, sowie den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs und die

Die Armenhausprinzessin.

Roman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Jesus spricht aber auch: Wuchert mit Eurem Pfund! Das Wissen, das sich auf Jesus Christus, auf seine Lehren aufbaut, wird uns stets zum Segen gereichen. Es wird die wilden, verderblichen Wünsche bändigen, die in unserem Herzen erwachen, es wird uns stark machen, des Lebens Noth, des Lebens Kampf zu bestehen. Und dieses Wissen auf dem ewigen Grunde des Wortes Gottes will ich Ihrem Kinde lehren, wie ich es meinem Sohne gelehrt habe, und Sie dürfen mich nicht daran hindern, wollen Sie sich nicht an Ihrem Kinde versündigen.“

„Ich will Sie nicht hindern, Herr Rektor. Thun Sie, was Sie vor Ihrem Gewissen verantworten können. Sie tragen die Schuld an allem, was da kommen wird und muß.“

„Ich nehme die Verantwortung freudig auf mich und werde Ihre düsteren Prophezeiungen zu schanden machen.“

In tiefer Erregung entfernte sich der Rektor. Ueber des alten Hinterwäldlers Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten am düsteren Abendhimmel, dann aber spritzte er den Tabakssaft aus, brummte etwas in den Bart und nahm dann seine Arbeit wieder auf.

„Was wollte der Rektor von Dir, Hans Heinrich?“ flüsterte es neben ihm.

„O, Du bist es, Dorette Pinkepank! Der Rektor will weiter nichts als aus meiner Elsie eine vornehme Dame machen.“

„Ach, Du lieber Gott!“

„Schrei nicht so. Es hilft nichts. Der Herr Rektor hat es sich in den Kopf gesetzt.“

„Und Du widersetzest Dich dem — o, Heinrich!“

„Still! Ich weiß, was Du sagen willst. Der Rektor mag sehen, wie er es fertig bringt, wenn es der Elsie nur gut bekommt!“

* * *

Die Jahre vergingen. Aus dem Untertertianer Paul Ahrens wurde ein zwanzigjähriger Jüngling und Studiosus der Medizin, aus Klein-Elsie, der Armenhausprinzessin, eine blühende Mädchenknospe, deren Schönheit und Anmuth jedermanns Auge auf sich lenkten. Der Unterricht, die Erziehung des wackeren Rektors und der Frau Rektorin hatten die wilde Blume aus dem amerikanischen fernen Westen zu einer herrlich erblühten Rose umgewandelt, und der Name „Armenhausprinzessin“ paßte mehr denn je für die stolze, anmuthige Erscheinung des siebzehnjährigen Mädchens.

Elsie wohnte noch bei ihrem Vater im Armenhause, aber fast den ganzen Tag über hielt sie sich im Rektorshause auf, wo sie der Frau Rektorin im Haushalte half, mit dem Rektor sang und musizirte oder sich in dem Garten beschäftigte. Vergebens suchte der Rektor den alten Hannecken zu bestimmen, Elsie gänzlich seiner Erziehung zu überlassen; der Alte, der mit den Jahren immer einsilbiger, mürrischer und eigenwilliger ward, wollte sich nicht von Elsie trennen. „Nach meinem Tode mag sie in die Welt hinausgehen, solange bleibt sie bei mir,“ das war das einzige, was aus dem alten Mann herauszubringen war.

In Elsies Seele nistete sich ein Zwiespalt der Empfindungen ein, der ihrem Wesen wie etwas hastiges, unruhiges und trübes verlieh. Sie war weit hinausgewachsen über das „Armenhaus“, auch über den alten Sergeanten von der leichten Missouri-Artillerie und die brave Waschfrau Dorette Pinkepank. Und doch wurde sie durch die Verhältnisse in der ärmlichen Umgebung festgehalten. Doch mußte sie mit der Familie des Korbflechters Pannkuchen und des Waldarbeiters Brendicke unter einem Dache wohnen.

Sie fühlte sich einsam und verlassen, unverstanden; das sehnsüchtige Gefühl nach der großen Welt, nach dem Leben wuchs in ihr von Tag zu Tag und steigerte sich zu fast körperlichem Schmerz. Ganz verlassen und unglücklich fühlte sie sich, als Paul Ahrens die Universität bezog.

Als er Abschied vom Elternhause nahm, um zu Fuß nach der nächsten Eisenbahnstation zu wandern, begleitete sie ihn bis zum Walde, durch den der Weg nach der Eisenbahnstation führte.

Am Rande des Waldes, unter einer breitästigen Buche, unter der sie oftmals gesessen, blieben sie nun stehen, Hand in Hand, Auge in Auge.

Die schlanke Gestalt des dunkellockigen Jünglings erbebte leicht, in seinen braunen Augen leuchtete es heimlich auf. Fest umschlossen seine Hände die Hand Elsie's, und leise sprach er: „In einem halben Jahre kehre ich wieder, Elsie, wirst Du meiner in der Zeit unserer Trennung gedenken? Wirst Du mir treu bleiben, wie Du es mir geschworen hast?“

Elsie blickte sinnenden Auges in die weite, im Frühlingssonnenschein glänzende Landschaft hinaus. In ihrem Herzen quoll heißer und wilder die Sehnsucht nach der weiten, schönen Welt empor, und tiefaufathmend sagte sie: „Du bist meine Hoffnung, Paul — Du sollst mich hinausführen in die Welt — ich bleibe Dir treu!“

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Jünglings.

„Wenn Dein Traum, Deine Sehnsucht nur in Erfüllung geht, Elsie,“ entgegnete er. „Ich bin ja kein Prinz, kein Königssohn des Märchens — das Los meines Lebens ist Arbeit, fleißige Arbeit.“

„Ich will mit Dir arbeiten, Paul,“ rief nun Elsie, „und unsere Arbeit soll uns unser Glück bauen.“

Noch ein inniger Händedruck, ein zärtlicher und glücklicher Blick, dann riß er sich los und eilte davon, in den nächsten Minuten im Walde verschwindend.

Elsie warf sich unter der breitästigen Buche in das leise knisternde Gras, legte die Hände unter das Haupt und starrte empor zu den vorübereilenden, weißen Wolken am blauen Frühlingshimmel.

Segler der Lüfte!
Wer mit Euch wanderte,
Wer mit Euch schiffte.

Aus dem Walde klang das Pfeifen der Drosseln und das Zwitschern der Nester bauenden Vögel. Sie waren heimgekehrt aus fernen Landen. Sie hatten die weite, weite Welt gesehen — die blaue Ferne, die

Abgeordneten Ritter v. Jaworski, Bilinski, Dr. Kathrein und Engel. — Die ungarische Parlamentssession ist am Donnerstag eröffnet worden. — Im Budapester Gemeinderath beantwortete Bürgermeister Halmos eine von Karl Eotvoes eingebrachte Interpellation, betreffend die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung, dahin, daß die Hauptstadt nicht beabsichtige, von der in Aussicht genommenen Theilnahme an der Ausstellung zurückzutreten. Eotvoes nahm diese Erklärung zur Kenntniß, da mittlerweile die Gründe, welche seine Interpellation motivirten, weggefallen seien. (Nämlich die von jüdischer Seite inszenirte Bewegung gegen die Pariser Weltausstellung hat inzwischen klägliches Fiasko gemacht. — Etwa 1000 Sozialdemokraten veranstalteten am Mittwoch in Budapest einen Aufzug, um für die Gewährung des allgemeinen Wahlrechts Propaganda zu machen. Als die Menge eine drohende Haltung annahm, schritt die Polizei ein und verhaftete 100 Personen.

Zur Lage in Frankreich liegen folgende Nachrichten vor: An den Obersten Picquart richtete Kriegsminister Gallifet ein Schreiben, in welchem es heißt, daß die auf sein (Picquarts) Ansuchen eröffnete Untersuchung nicht den leisesten Verdacht über sein Verhalten während der Zeit, da er Chef des Nachrichtendienstes war, zulasse. — In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Kriegsminister Gallifet sich mit Rücktrittsgedanken trage und beabsichtige, binnen kurzer Zeit sein Amt niederzulegen. — Dem „Echo de Paris" zufolge sagte Hauptmann Desmichels vom Dragoner-Regiment in Compiégne, als er seinen Leuten den Tagesbefehl Gallifets erklärte, „der Minister will, daß wir die uns angethanen Beschimpfungen vergessen, hoffen wir, daß er verstehen werde, uns künftig gegen diejenigen zu vertheidigen, deren Schmähung er bisher unbeachtet ließ; denn ich kann mir nicht vorstellen," fuhr Desmichels fort, „daß wir gezwungen sein sollen, uns selbst zu vertheidigen". — Zum Aufstand in Le Creuzot melden Pariser Blätter, Schneider habe fast sämmtliche Forderungen der Ausständigen abgelehnt. „Echo de Paris" giebt der Befürchtung eines endgiltigen Bruches zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern Ausdruck. Die Ausständigen seien entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen, da sie unzufrieden seien mit der Ablehnung Schneiders, ihre Forderungen zu prüfen. „Petite Republique" eröffnete eine Subskription für die Ausständigen. — In seiner Antwort auf die Forderungen der Ausständigen erklärt Schneider, indem er Punkt für Punkt die Forderungen derselben erörtert, er habe die bei dem letzten Ausstande gemachten Zusagen vollständig zur Ausführung gebracht; er habe sich niemals mit den politischen Kundgebungen seiner Arbeiter beschäftigt, aber er könne die für die Fabrik beleidigenden Kundgebungen nicht als politische anerkennen; ferner habe er niemals einen Unterschied zwischen Syndikats- und Nichtsyndikats-Arbeitern gemacht, deren Liste er nicht kenne; er habe stets alle Beschwerden der Arbeiter entgegengenommen, die ihm direkt oder durch Vermittelung der Werkführer zugegangen seien, und endlich, er müsse sich seine Freiheit wahren hinsichtlich der Entlassung von Arbeitern wegen Streikhandlungen. — Der Kriegsminister Gallifet ordnete aus Anlaß der Aeußerungen des Hauptmanns Desmichels vom 5. Dragoner-Regiment in Compiègne über seinen Tagesbefehl an, daß eine Untersuchung eingeleitet werde.

Während der letzten Tage ist die Pest in Oporto mit größerer Heftigkeit aufgetreten. Vom 23. September wurden 3 Pesterkrankungen mit 2 Todesfällen gemeldet; am 24. erkrankten 4 und starben 2, am 25. kam eine Erkrankung vor und am 26. d. Mts. 4 Erkrankungen. Auch sind außerhalb des Militärkordons und zwar in Vendanova 10 Pesterkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen. Man hat deshalb beschlossen, den Kordon zu erweitern. — In Keywest sind 26 neue Fälle an gelbem Fieber und ein Todesfall vorgekommen; in Jackson kamen fünf Fälle vor.

Immer mehr verdichten sich die Gewitterwolken eines Krieges zwischen England und Transvaal. Die „Times" veröffentlicht folgende Depesche aus Prätoria vom Mittwoch: Die Antwort Transvaals auf die letzten Depeschen der britischen Regierung steht noch zur Berathung. Eine starke Partei drängt die Regierung, die Entscheidung ohne Verzug herbeizuführen. Im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten wird den britischen Unterthanen eine bestimmte Frist gesetzt werden, innerhalb deren sie das Land zu verlassen haben. Diejenigen, welche im Lande zu bleiben wünschen, haben einen entsprechenden Antrag einzureichen, der sachlich geprüft werden wird. — Aus Johannesburg wird der „Times" von Dienstag gemeldet: Einflußreiche Beamte der Transvaal-Regierung bezeichnen auch jetzt noch gesprächsweise den Beginn des feindlichen Zustandes innerhalb einer Woche für wahrscheinlich. Während der letzten Nacht wurden 4000 Gewehre und eine große Menge Schießbedarf im Hause des Johannesburger Feldkornet abgeliefert, die heute Nacht, wie es heißt, an die Burghers herausgegeben werden sollen. — Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Kapstadt vom Mittwoch, daß sich Beweise für das Bestehen einer großen holländischen Verschwörung gegen die britische Vorherrschaft in Südafrika anhäufen. Man glaube, daß der Oranje-Freistaat an demselben betheiligt sei. Man hege keinen Zweifel, daß die Regierung des Freistaates den Krieg erstrebe. Viele Buren in den nördlichen Bezirken dürften sich dem etwaigen künftigen Feinde anschließen. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Bloemfontein hat der Raad des Oranje-Freistaates beschlossen, die Regierung zu beauftragen, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um ohne Verletzung der Ehre und Unabhängigkeit des Oranje-Freistaates und Transvaals den Frieden zu sichern. Ferner wünscht der Raad der Anschauung Ausdruck zu geben, daß der Krieg ein Verbrechen sein würde. Es möge kommen, was da wolle, der Freistaat werde die Verpflichtungen getreulich erfüllen, welche ihm aus dem zwischen beiden Ländern bestehenden Bündnisse Transvaal gegenüber erwachsen. — Dem „Reuter'schen Bureau" wird vom Donnerstag aus Gibraltar gemeldet: Das zweite Bataillon der Garde-Grenadiere hatte sich heute Nachmittag auf der „Nubia" eingeschifft, um nach England zu fahren, als ein Telegramm einlief mit dem Befehl für das Bataillon, sich nach Südafrika zu begeben. Die Truppen werden morgen dahin abfahren. — Der Handelsminister Ritchie hielt am Donnerstag Nachmittag auf dem Bankett der Sheriffs von London eine Rede, in welcher er sagte, wenn das Parlament einberufen werde, so hoffe er, daß dieses die Politik unterstützen werde, welche die Regierung in Südafrika einzuschlagen gezwungen wurde. Ritchie leugnete ferner, daß es im Kabinet zwei Parteien, nämlich eine Kriegs- und eine Friedenspartei gebe; das ganze Kabinet sei vielmehr für die Aufrechterhaltung des Friedens. Das Gedeihen Südafrikas hänge jedoch davon ab, daß die Weißen in Transvaal gleiche Rechte haben. Die britische Regierung wolle durchaus nicht die Unabhängigkeit Transvaals, soweit es sich um die inneren Angelegenheiten handele, antasten, wenn aber eine friedliche Regelung der in Frage stehenden Angelegenheit sich nicht erreichen lasse, würde Präsident Krüger für den Ausbruch des Krieges die Verantwortlichkeit tragen.

Aus Serbien wird der „Köln. Ztg." gemeldet, zahlreiche Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich Milan schon in kürzester Zeit in irgend einer Form von den Staatsgeschäften zurückziehen werde. Er wartet nur das Zustandekommen einer neuen Anleihe ab, die, wie dem Belgrader Korrespondenten der „Köln. Ztg." von sehr glaubwürdiger Seite versichert wird, lediglich den Zweck hat, eine Art Reservefonds Milans für alle Fälle zu begründen; bis dahin soll auch die radikale Opposition verhindert, beziehungsweise sollen die verurtheilten Radikalen als Geiseln behalten werden. Wie sich nunmehr herausstellt, wurden mit Pasitsch durch Vermittelung des Ministers des Innern Gendschitsch seit einer Woche regelrechte Verhandlungen geführt, die jetzt in Nisch fortgesetzt werden. Pasitsch sucht auch seine verurtheilten Gesinnungsgenossen zu retten. Bei Hofe wird die Annäherung Pasitsch augenblicklich zu dem Zwecke zu benutzen gesucht, Beruhigung in die bedenklich aufgeregten Gemüther im Lande zu tragen, da dadurch der Glauben erweckt werden soll, Pasitsch und die radikalen Führer wollten mit dem Hofe Frieden machen. — Nach einer Belgrader Meldung des „Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bur." verlautet zuverlässig, der Belagerungszustand werde demnächst aufgehoben werden. — Pasitsch wurde am Donnerstag vom König Alexander in Audienz empfangen. — Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Belgrad: Das Standgericht verurtheilte Mittwoch wegen Majestätsbeleidigung den Professor Wesritsch zu zwei Jahren, den Professor Pawlowitsch zu drei Jahren Haft, sowie zwei andere Angeklagte zu mehrjähriger Haft.

Admiral Dewey ist schon am Dienstag in Newyork eingetroffen und nicht erst am Donnerstag, für welchen Tag der feierliche Empfang eigentlich festgesetzt war. Als die „Olympia" in Sicht kam und die Nachricht von der Ankunft Deweys die Stadt durchflog, herrschte überall große Erregung und Bestürzung. Man traf Vorbereitungen, um einen Empfang zu improvisiren. Von den Festungen der Nachbarschaft und von dem in der Nähe liegenden nordatlantischen Geschwader wurden 17 Kanonenschüsse abgefeuert. Tiefe, langgedehnte Pfiffe ertönten gleichzeitig von allen Kriegsschiffen. Die „Olympia" antwortete, und für mehrere Stunden ging es auf der See sehr lebhaft zu. Der erste Besucher der „Olympia" war der Kommandant des nordatlantischen Geschwaders, Admiral Sampson, der sich feierlich auf die „Olympia" begab. Admiral Dewey stand in voller Uniform auf dem Vorderdeck des Schiffes. Er drückte warm die Hand des Admiral Sampson und sagte: „Gott sei Dank, daß ich wieder zu Hause bin!" Das waren seine ersten Worte, die er bei seiner Ankunft sprach. Das Empfangskomitee verständigte den Admiral telegraphisch, daß die Mitglieder am Mittwoch den Admiral feierlich begrüßen und ihn in der Stadt willkommen heißen würden. Das Programm für die Empfangsfeierlichkeiten wird dem Admiral vorgelegt werden, und alle etwaigen Wünsche oder Einwände von seiner Seite werden die loyalste Berücksichtigung finden. Als Admiral Dewey in einem Interview über seine Stellung zu einer eventuellen Präsidentschaftskandidatur befragt wurde, fing er zu lachen an und sagte: „Ach, man kennt mich nicht." Er fügte hinzu, daß er zufrieden sei, als einfacher Seemann zu leben und zu sterben. Er wolle sich nicht in die Geschäfte der Regierung einmengen.

Ueber die Revolution in Venezuela kommen nur spärliche Nachrichten. Daß es aber im Lande sehr bös aussehen muß, beweisen in Paris aus Caracas eingetroffene Meldungen, wonach dort ein Versuch gemacht worden ist, das Ministerium des Auswärtigen mittelst Bomben in die Luft zu sprengen. — Nach einer Meldung des „Newyork Herald" ist die Hauptstadt Caracas von den Aufständischen umzingelt. Die Streitkräfte des Generals Castros befinden sich in drei Divisionen auf dem Vormarsche von Valencia und Victoria aus. Der linke Flügel rückt auf La Guiara vor in der Absicht, Andrade den Ausweg zu verlegen. General Castros überraschte die Regierungstruppen im Blachfelde bei Valencia. Es kam zum Gefecht. Andrade verlor 1500 Todte und Verwundete. Der Verlust der Revolutionäre war gering.

Die Meldung Londoner Blätter, wonach wegen Verpachtung der Delagoabay an England Verhandlungen zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung eingeleitet seien, wird auch an unterrichteten Stellen in Berlin, nachdem sie bereits von Lissabon aus dementirt worden, als unbegründet bezeichnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1899.

— Die Kaiserin Friedrich wird am Sonnabend in Wiesbaden eintreffen, um an der General-Versammlung der Vereine vom rothen Kreuz Theil zu nehmen. Darauf wird die Kaiserin den Offizieren des Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80, deren Chef sie ist, im Kurhause ein Diner geben.

— Der 7. internationale Geographentag wurde heute vormittag im Abgeordnetenhause eröffnet. Der Protektor Prinz Albrecht von Preußen hieß die glänzende Versammlung namens des Kaisers willkommen. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hob in der Begrüßungsrede das hohe Interesse des deutschen Reiches an der geographischen Forschung hervor, gedachte des internationalen Zusammenwirkens zur Erforschung des Südpolargebietes und betonte, daß ein derartiges Zusammenwirken der Wissenschaft und der friedlichen Annäherung der Nationen diene. Kultusminister Studt und Bürgermeister Kirschner begrüßten den Kongreß namens der preußischen Behörden und der Stadt Berlin. Der Präsident der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, Richthofen, legte in eingehender Rede die Aufgaben des Kongresses dar, übernahm das Präsidium und verlas untern jubelnder Zustimmung das Begrüßungstelegramm an Kaiser Wilhelm, worin es heißt, unter der Aegide des Kaisers hoffe der Kongreß sein die Nationen verbindendes Werk zu fördern. Prof. Chun-Leipzig hielt einen Vortrag über die Ergebnisse der deutschen Südsee-Expedition. Der Fürst von Monaco schilderte seine Expedition in den ostgrönländischen Gewässern.

— Nach der „Staatsb.-Ztg." hat der Reichskanzler dem Finanzminister Miquel gestern einen längeren Besuch abgestattet.

— Ueber die Besetzung einiger höherer Verwaltungsämter erfährt die „Nat.-Ztg." folgendes: Der Regierungspräsident von Oertzen in Sigmaringen, von dem es hieß, er werde als Nachfolger des Herrn v. Bitter Direktor im Ministerium des Innern werden, wird als Regierungspräsident nach Düsseldorf versetzt und so der Nachfolger des Ministers des Innern v. Rheinbaben im dortigen Regierungspräsidium. Zum Regierungspräsidenten in Posen soll der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Ober-Regierungsrath v. Holleuffer bestimmt sein. Als künftigen Direktor im Ministerium des Innern nennt man jetzt den Regierungspräsidenten v. Dewitz in Erfurt und den Regierungspräsidenten v. Bischofshausen in Minden.

— Regierungspräsident z. D. v. Jagow hat, wie die „Kreuzztg." mittheilt, eine eventuelle Wahl zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen nicht abgelehnt. Der Provinziallandtag von Sachsen habe sich mit der Neuwahl seines Landeshauptmanns überhaupt noch nicht befaßt.

— In den letzten Wochen wurden gegen den Präsidenten der Seehandlung Herrn von Zedlitz, der ein eifriger Mitarbeiter der „Post" war, von verschiedenen Seiten deswegen heftige Angriffe gegen ihn erhoben. Derselbe theilt infolgedessen gestern in einem von ihr veröffentlichten Schreiben der „Post" mit, daß er von jeder Mitarbeit an dem Blatte zurücktrete. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, entspricht die Erklärung den Wünschen der Staatsregierung, welche auch ihrerseits der Ansicht ist, daß sich eine derartige journalistische Thätigkeit, wie sie von Zedlitz ausgeübt worden, mit der Stellung eines Beamten nicht verträgt.

— Das „Kl. Journal" will wissen: Die Nebenbeschäftigungen von königlichen Beamten als Musiker und Hausverwalter 2c. seien in letzter Zeit von den vorgesetzten Behörden daraufhin geprüft worden, ob dadurch der Stand der königlichen Beamten nicht in Mißkredit gesetzt werde. Manchem Beamten sei eine Verwarnung ertheilt.

— S. M. S. S. „Kaiser" und „Hela" sind gestern von Neufahrwasser in See gegangen. Die „Hohenzollern" beabsichtigte heute Neufahrwasser zu verlassen.

— Der „Staatsanz." publizirt amtlich das Gesetz, betr. Schutzmaßregeln im Quellgebiete der linksseitigen Zuflüsse der Oder in der Provinz Schlesien.

— Unter den in Portsmouth verschwundenen Geheimpapieren soll sich der nach Frankreich verkaufte Schlüssel zu dem Signalsystem der englischen Flotte befinden. Es erklärt dies den Eifer, den die französischen Blätter an den Tag legen, um Deutschland mit der Angelegenheit in Verbindung zu bringen.

— Der „Vorwärts" theilt mit, der Vorstand der sozialdemokratischen Partei habe eine Gegendenkschrift zur Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen abgegeben.

Hamburg, 28. September. Das Gnadengesuch des wegen Hausfriedensbruchs, begangen in der Sterbenacht des Fürsten Bismarck, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilten Photographen Wilke ist abgewiesen worden.

Düsseldorf, 28. September. Zu Ehren des Ministers Freiherrn von Rheinbaben fand heute Nachmittag in der städtischen „Tonhalle" ein Abschiedsessen statt. Unter den nahezu 1000 Theilnehmern befanden sich Oberpräsident Nasse, Generaloberst Freiherr v. Loë und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Ausland.

London, 27. September. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen sind hier eingetroffen und abends nach Balmoral weiter-

---

geheimnißvolle Welt, die sich ihr, der Einsamen, der Armen, für immer verbarg.

„Arbeit, fleißige Arbeit" — dieses Wort Pauls klang ihr noch immer im Ohr und Herzen nach. Oh, sie kannte den Lebensplan ihres Freundes! Nach Beendigung seiner Studien wollte er sich hier in seinem Heimatsstädtchen als Arzt niederlassen, seinen Eltern seiner Mutter zu Liebe, die sich von dem Städtchen, von dem Friedhofe nicht trennen mochte, auf dem ihre Eltern, auf dem ihre drei Kinder schlummerten. Und sie, Elsie, sollte dann auf immer an die Enge der Heimat gefesselt sein! Sie sollte seine Arbeit, seine fleißige Arbeit theilen — aus der Armenhausprinzessin sollte die Frau eines Landarztes werden. — —

War das die Erfüllung ihres Traumes von der Welt, von dem Leben? O, Ihr Märchen, Ihr schönen Märchen der Kindheit, weshalb könnt Ihr nicht zur Wahrheit werden? Weshalb pflanzt Ihr in des Kindes Herz die Sehnsucht nach Glück, nach Glanz und Reichthum? Weshalb überstrahlt Euer Glanz das Leben mit solch' rosig schönem Licht? Weshalb haltet Ihr nicht, was Ihr dem Kinde versprochen? Wo bleibt der Märchenprinz, der Königssohn, der die Armenhausprinzessin erlöst und zu sich emporhebt auf den goldglänzenden Königsthron? Weshalb ist die Welt so groß, so weit, so schön — und das Leben so eng, so dunkel?

(Fortsetzung folgt.)

gereist, um der Königin einen Besuch abzustatten.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 26. September. (Kleinbahn von Culmsee nach Melno.) Der hiesige Kreistag beschloß heute mit 19 gegen 9 Stimmen, dem Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Culmsee nach Melno und der Betheiligung an der Aufnahme des Aktienkapitals mit der Maßgabe zuzustimmen, daß auf die betheiligten Kreise 25 Pzt. der gleichberechtigten Aktien entfallen, und daß die Vertheilung dieser Summe auf die Kreise in der Weise erfolgt, daß der Kreis Graudenz nach Maßgabe der Länge der Bahn in seinen Grenzen beiträgt, die anderen drei (Kreise Briesen, Culm und Thorn) aber den Rest unter sich vertheilen.

Danzig, 28. September. (Kaiserliche Anerkennung.) Bei der gestrigen Anwesenheit des Kaisers verlieh der Monarch dem Rittmeister und Eskadronchef des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 Herrn Krahmer den Rothen Adlerorden, den er ihm persönlich überreichte. Der Kaiser soll ferner den Herrn Major v. Colomb beim Abschied „Herr Oberstleutnant" angeredet haben, was auf eine Beförderung zu dieser höheren Charge schließen läßt.

Inowrazlaw, 25. September. (Das Denkmal für Kaiser Wilhelm) ist bereits aufgestellt worden; auch die übrigen Arbeiten schreiten rüstig vorwärts.

Aus Pommern, 28. September. (Das Landrathsamt zu Stolp), auf dessen Wiederbesetzung man sehr gespannt war, hat nun den neuen Inhaber erhalten. Bei der im Juni abgehaltenen Präsentationswahl des Kreistages erhielten bekanntlich die Herren Regierungsassessor E. von Puttkamer (Sohn des früheren dortigen Landrathes v. P.) 18 Stimmen, der kommissarische Landrathsamts-Verweser Doetinchem de Rande 14 Stimmen. Beide Vorschläge sind unberücksichtigt geblieben. Es ist, wie schon gemeldet, der bisherige Landrath des Kreises Stuhm, Herr von Schmeling zum Landrath in Stolp ernannt. Derselbe wird bereits anfangs Oktober seinen neuen Posten antreten. Herr von Schmeling wirkte früher als Assessor bei der königlichen Regierung zu Danzig und verwaltete ca. 6 Jahre lang das Stuhmer Landrathsamt. Die Kreisbewohner bedauern lebhaft sein Scheiden von dort.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1899.

— (Personalveränderungen in der Garnison.) v. Dewitz, Leutnant und Adjutant des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176, vom 1. Oktober d. Js. ab zum 1. Bataillon nach Danzig versetzt; Boenisch, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, vom 1. Oktober d. Js. ab zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt.

— (Militärisches.) Bei der hiesigen königlichen Fortifikation traten am 27. d. Mts. etwa 20 Uebungsmannschaften des Beurlaubtenstandes eine Uebung am Festungstelegraphen an, die bis zum 7. November dauert.

— (Personalien.) Der seitherige Kreiswundarzt Dr. Steiner in Rosenberg ist zum Kreisphysikus des Kreises Rosenberg ernannt worden.

Dem Pfarrer Drohsen in Weinsdorf ist die kommissarische Verwaltung des Kreisschulinspektion Riesenburg vom 1. Oktober ab übertragen worden.

Die durch Versetzung des Oberförsters Engels erledigte Oberförsterstelle Gildon hat der kgl. Oberförster Wrede vom 1. Oktober ab definitiv erhalten.

— („Für Unfälle auf der Straße), welche durch den schlechten Zustand des Pflasters oder mangelhafte Beleuchtung entstehen, ist die betreffende Gemeinde haftbar." So lautet eine kürzlich gefällte Entscheidung des Reichsgerichts.

— (Zahlung von Gehältern u. s. w.) Aus den Staatskassen werden, weil der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt, die an diesem Tage fällig werdenden Gehälter und Pensionen mit Einschluß der Invalidenpensionen, die Staatsbeträge rc. zu Schulzwecken an die Schulkassen und die Dienstalterszulagen der Volksschullehrerpersonen bereits am 30. September gezahlt. Wittwenpensionen Wittwen- und Waisengelder und Unterstützungen können erst am 2. Oktober gezahlt werden.

— (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Bei der an der königlichen Regierung in Marienwerder abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung haben von 7 Bewerbern nur 2 das Examen bestanden.

— (Zeichenunterricht in den Fortbildungsschulen.) Wie uns aus Mocker mitgetheilt wird, sind einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder zufolge vom Zeichenunterricht bei der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule fortan folgende Gewerbe auszuschließen: Bäcker, Kaufleute, Barbiere, Friseure, Schlächter, Gerber, Seiler, diejenigen Buchdrucker, welche nicht zugleich Lithographen sind, ferner Schriftsetzer, Bürstenmacher, Feilenhauer, Zigarrenmacher, Färber, Tuchmacher, Musiker, Weber in mechanischen Webereien, Spinner und Arbeiter in Zuckerfabriken. Wo Bäcker zugleich Konditoren sind, müssen sie am Zeichenunterricht theilnehmen. Diese Verfügung soll für sämmtliche Fortbildungsschulen des Bezirks Geltung haben.

— (Im Monat Oktober) sollen nach Rudolf Falb's Wetterforschungen vom 1. bis 6. ausgebreitete und ergiebige Regen eintreten, die zum Theil von Gewittern herrühren. Der 4. Oktob. ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. Vom 7. bis 12. dauern die Regen in etwas vermindertem Grade fort. Die Temperatur steigt bedeutend, geht aber ebenso rasch zurück und hält sich dann nahe an Mittel. Nach dem 13. nehmen die Regen anfangs ab, breiten sich aber bald wieder aus und erreichen etwa um den 16. den Höhepunkt. Der 18. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der mit einer Verfrühung von zwei Tagen zur Gelkommen dürfte. Die Temperatur beginnt auffallend zu sinken. Vom 19. bis 22. verschwinden die Regen, die Temperatur hält sich tief unter dem Mittel. In der Zeit vom 23. bis 31. Oktbr. treten wieder bedeutende und ausgebreitete Regen ein, die an den Küsten von Gewittern, im Binnenlande von Schneefällen begleitet sind.

— (Kriegerverein.) In der am letzten Sonnabend abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Vorsitzende, Herr Hauptmann und Grenzkommissar Maercker zunächst eine Ansprache, in der er zu zahlreichem Besuch der Winterversammlungen aufforderte, sodann über die Gründung des Kyffhäuserbundes sprach und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte; hierauf gedachte er eines verstorbenen Vereinskameraden, sowie des gleichfalls zur großen Armee versammelten letzten Befreiungskriegs-Kämpfers August Schmidt; das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es wurde demnächst der Stärkerapport verlesen; einige Kameraden haben wieder wegen rückständiger Beiträge oder unbekannten Verzuges gestrichen werden müssen; andere haben sich wegen Fortzuges abgemeldet. Ein Kamerad wurde neu aufgenommen. — Der Vorsitzende empfahl hierauf die Beschaffung des Jahrbuches, das Halten der „Feldpost" und den Ankauf einer Anzahl noch übriger Lotterie-Lose. Weiter theilte er mit, daß er als Vorsitzender des Bezirks einen Aufruf zum Eintritt in die Kriegervereine für die jetzt entlassenen Reservisten in den Zeitungen und Kreisblättern des Bezirks erlassen habe, worauf Kamerad Richter die Kameraden aufforderte, eifrig für Nachwuchs zu werben; jeder Kamerad müsse einen neuen Kameraden mitbringen — Durch einstimmigen Beschluß wurden sodann die Herren Gouverneur Exzellenz von Amann, Kommandant Oberst von Loebell und Bezirkskommandeur Major Grunert zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Für das Winterhalbjahr stehen wieder mehrere Vorträge in Aussicht, u. a. einer des Herrn Bezirkskommandeurs. — Zum Schlusse wurden noch einige innere Angelegenheiten besprochen. Die Versammlung war gut besucht, jedoch ist für die Wintervereinigungen ein noch viel stärkerer Besuch erforderlich. Bei der Gepflogenheit des Vereins, die Sitzungen nicht bis in das endlose auszudehnen, sondern um 10 oder ½11 Uhr zu schließen, kann jeder von seiner Ehehälfte Urlaub für diesen kameradschaftlichen Zweck erhalten.

— (Zu dem Radwettfahren in Bromberg am Sonntag), veranstaltet vom dortigen Verein für Radwettfahren, sind auch von hier aus Nennungen eingegangen. U. a. wird der hiesige bekannte Fahrer Eichstädt an dem Rennen, das auch sonst von Thorner Radlern und Freunden des Radrennsports besucht werden dürfte, sich betheiligen.

— (Sein letztes diesjähriges Radwettfahren) beabsichtigt der Radfahrerverein „Pfeil" am Sonntag den 8. Oktober auf der Rennbahn in der Culmer-Vorstadt abzuhalten. Der etwaige Ueberschuß desselben soll dem Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds überwiesen werden. Mit Rücksicht auf diesen guten Zweck kann man dem anerkennenswerthen Unternehmen des rührigen Vereins „Pfeil" nur den besten Erfolg wünschen. Zur Vermeidung allzu hoher Unkosten wird das Rennen diesmal einen rein lokalen Charakter tragen. In Aussicht genommen sind folgende Programm-Nummern: Jugend-, 15 Kilometer-, Senior-, Langsam-, Vorgabe- und Mehrsitzerfahren. Auf das Wettfahren soll ein Saalfest, voraussichtlich im Viktoria-Etablissement, folgen, das sich aus Reigen- und Kunstfahren zusammensetzen wird; für letzteres dürften auch noch auswärtige Kräfte herangezogen werden. Um eine möglichst starke Theilnahme des Publikums zu erzielen, sollen bei beiden Vorstellungen nur mäßige Eintrittspreise erhoben werden.

— (Christlicher Verein junger Männer.) Der christliche Verein junger Männer hat sein Vereinslokal von der Gerberstraße nach Tuchmacherstraße Nr. 1, eine Treppe, verlegt. Zur Einweihung der neuen Vereinsräumlichkeiten wird am kommenden Sonntage, abends 7½ Uhr eine kleine Feierlichkeit veranstaltet, zu welcher Gäste herzlich willkommen sind.

— (Liederabend.) Herr Organist Steinwender beabsichtigt in der ersten Hälfte des Oktober, wahrscheinlich am 11., in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Liederabend zu geben mit Unterstützung mehrerer Schülerinnen. Das Programm wird viel Abwechselung bieten. Es kommen Lieder von Schumann, Schubert, Beethoven u. s. w. zum Vortrag. Ferner werden Terzette in dreifacher Besetzung und verschiedene Duette gesungen.

— (Erstes Café in Thorn.) Das neue Gebäude der Frau Koelichen Ecke der Elisabeth- und Gerberstraße ist im Parterre und ersten Stockwerk für ein großes Café und Restaurant eingerichtet. Pächter des neuen Lokals ist Herr Bierverleger Meyer von der Firma Plötz und Meyer, welcher einen Oekonomen einsetzen wird.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Engel und Amtsrichter Tetzlaff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kaufmann Otto Danielowski aus Löbau, Oberlehrer Isaak aus Thorn, Kaufmann Franz Zaehrer aus Thorn, Fleischermeister Ernst Hillenberg aus Culm, Oberlehrer Paul Gizewski aus Strasburg, Baurath Emil Rudolph aus Culm, Besitzer Wilhelm Deuble aus Bischöflich-Papau, Professor Herford aus Thorn, Fabrikbesitzer Josef Houtermans aus Thorn, Bürgermeister Oskar Kühnbaum aus Podgorz, Landwirth Kurt Reichel aus Paparczyn, Holzhändler Hermann Meyer aus Thorn. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die erstere betraf die Eigenthümersöhne Thomas Clemens und Leo Clemens aus Schönwalde und den Klempnerlehrling Paul Sommer aus Thorn, welche sich wegen Nothzucht zu verantworten hatten. Vertheidiger der Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Cohn. Die Verhandlung ging unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Das Urtheil lautete hinsichtlich der Angeklagten Thomas Clemens und Paul Sommer auf je 1 Jahr Gefängniß. Leo Clemens wurde mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß bestraft. Gleichzeitig wurde beschlossen, alle drei Angeklagten in Haft zu nehmen, weil sie mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe fluchtverdächtig erschienen. Diesem Beschlusse gemäß wurden die Angeklagten sofort nach dem Gefängniß abgeführt.

— (Ein selbstverschuldetes unfreiwilliges Bad) nahm am Dienstag Abend ein junger Mensch, der mit dem Fährdampfer nach dem jenseitigen Weichselufer fuhr. Noch ehe der Dampfer am Ufer angelegt hatte, versuchte es der Unvorsichtige, auf den Anlegeprahm zu springen, erreichte diesen aber nicht und fiel in die Weichsel. Mit Mühe gelang es dem Schiffsführer und dem Schiffsmann, den jungen Mann dem nassen Element zu entreißen. Infolge des Vorganges hatte sich der Fahrgäste große Aufregung bemächtigt.

— (Eine rohe That) vollführten in Alt-Thorn zwei Knechte. Sie fingen ein dem Gemeinde-Vorsteher Z. gehöriges Hündchen, einen werthvollen Teckel, steckten das Thier in einen Sack und legten es unter den Pumpbrunnen. Dort pumpten die Kerle so lange Wasser auf das Thierchen, bis es verendete. Da die Sache zur Anzeige gelangt ist, so werden die verrohten Thäter der verdienten Strafe nicht entgehen.

— (Verhaftet) wurde ein Langfinger in der Person des bei dem Schmiedemeister Litkiewicz in der Lehre befindlichen Schmiedelehrlings Wladislaus Barisch. In der Absicht, seine Finanzen aufzubessern, hat der junge Mensch wiederholt dem mit seinem Lehrmeister dasselbe Haus bewohnenden Kaufmann Salomon Kleie und Futtermehl entwendet und in baare Münze umgesetzt.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,56 Meter über 0. Windrichtung W.

Nach telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand bei **Warschau** heute 2,87 Mtr. (gegen 2,16 Mtr. gestern).

:: **Mocker**, 28. September. (Diebstahl. Feuer.) Der hier Schützstraße 13 wohnende Händler N. bemerkte am Sonntag das Fehlen eines Zwanzigmarkstücks aus seinem Geldbeutel. Es stellte sich heraus, daß der eigene 9jährige Sohn N.'s das Geldstück entwendet. Der 14jährige Knabe Renz von hier, der als unnützer Bube bekannt ist, hatte schon vor längerer Zeit den Sohn des N. zu überreden gewußt, seinem Vater Geld zu nehmen. Einen günstigen Augenblick dazu hatte denn auch jener benutzt, das entwendete Zwanzigmarkstück gab er dem Renz, letzterer leugnet hartnäckig und ist zu keinem Geständniß, wo er das Geld gelassen, zu bewegen. — Heute Nachmittag gegen 5 Uhr entstand auf dem Boden des Grundstücks Bogenstraße 9, dem Tischlermeister Fregin gehörig, Feuer, welches bei dem herrschenden Winde schnell um sich griff. Dem energischen Eingreifen der sofort auf der Brandstelle erschienenen Abtheilung der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21 ist es vorzugsweise zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und größeres Unheil vermieden wurde. Wie das Feuer ausgekommen, ist räthselhaft; jedoch wird Brandstiftung vermuthet. Das Gebäude war bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft North British and Mercartile mit 3130 Mark versichert.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 29. September. Der „Schles. Ztg." wird berichtet, daß vorgestern früh der König Albert von Sachsen in ernster Lebensgefahr geschwebt habe. Als der königliche Wagen einen Bahnübergang passiren wollte, fuhr ein Personenzug nur zwei Schritte entfernt vorbei. Der Kutscher hat das Klingelsignal bei dem herrschenden Sturme überhört.

Hamburg, 29. September. Heute Nacht erfolgte auf dem Bahnhof Wittenberge ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem Güterzuge. Menschen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

München, 29. September. Die Kammer der Abgeordneten wählte den Abgeordneten Orterer (Zentrum) zum Präsidenten und den Abgeordneten Keller (liberal) zum Vizepräsidenten.

Madrid, 28. September. Sylvela wird sich morgen nach San Sebastian begeben, um der Königin-Regentin die Demission des gesammten Kabinets zu überreichen.

London, 28. September. Mit den Buren erheben sich die Eingeborenen des Hinterlandes. In Kapstadt herrscht große Besorgniß über das Verhalten der Eingeborenen des Betschuanalandes und der Matabele. Letztere sind bewaffnet und scheinen zu einem Kriege bereit zu sein. Ein Regiment reitender Artillerie ist nach Betschuanaland abgegangen. So steht ganz Südafrika gegen England zusammen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Buren losschlagen, ehe die englischen Verstärkungen eintreffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Spbr.	28. Spbr.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—30
Warschau 8 Tage	215—70	—
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—50
Preußische Konsols 3 %	88—20	88—10
Preußische Konsols 3½ %	97—60	97—60
Preußische Konsols 3½ %	97—50	97—30
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—20	88—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—80	97—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—90	85—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	94—90	95—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	94—30	94—25
" 4%	100—80	101—00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—75	98—25
Türk. 1% Anleihe C	26—80	26—00
Italienische Rente 4%	92—60	92—25
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—90	85—25
Diskon. Kommandit-Antheile	190—70	191—50
Harpener Bergw.-Aktien	195—40	199—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126—50	126—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	77½	76¼
Spiritus: 70er loko	—	—
70er loko	44—20	43—80

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 5 pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 29. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 45000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 29. Septbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: Niedriger. Loko 42,70 Mk. Gd., — Mk. bez., September 41,30 Mk. Gd., Oktober 40,30 Mk. Gd

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 28. September.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	40	15	—
Roggen	"	13	50	14	—
Gerste	"	12	40	13	40
Hafer	"	12	20	12	50
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	—
Heu	"	5	—	6	—
Erbsen	"	7	00	7	50
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	2	—
Weizenmehl		—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	3 Kilo	—	70	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	10	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	30
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	20
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	1	—	1	20
Barsche	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	70	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allem reichlich beschickt, mit Ausnahme der Fische, die nur wenig vorhanden waren.

Es kosteten: Kohlrabi 30 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—8 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8—15 Pfg. pro Kopf, Salat 10 Pfennig pro drei Köpfchen, Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stück, Meerrettig 20—35 Pfg. pro Stange, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bündch., Gurken — Pfg. pro Mandel, Schoten 30 Pfg. pro Pfd., grüne Bohnen 10—15 Pfg. pro Pfd., Wachsbohnen 15—20 Pfg. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pfg. pro Pfund, Birnen 10—20 Pfg. pro Pfd., Pflaumen 5—8 Pfennig pro Pfd., Preißelbeeren — Pfg. pro Liter, Wallnüsse 20—30 Pfg. pro Pfd., Pilze 5 Pfg. pro Näpfchen, Champingons 15—20 Pfg. pro Mandel, Steinpilze 20—25 Pfg. pro Mandel, Gänse 3,50—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,10—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,20—1,40 Mk. pro Paar, Rebhühner 80 Pfg. pro Stück, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Hasen pro Stück 2,50—3,50 Mk.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 28. September d. Js. sind gemeldet

a) als geboren:

1. Arbeiter Anton Steigmann, T. 2. Arbeiter Jakob Jaworski, T. 3. Arb. Martin Lopatecki, T. 4. Arb. Franz Jaworski-Schönwalde, T. 5. Arb. Michael Zeziorski, T. 6. Gärtner Michael Kozlikowski, T. 7. Eigenthümer Hermann Boeck, T. 8. Eigenthümer Karl Giese, T. 9. Eigenthümer Stephan Czarnecki, T. 10. Arbeiter Joseph Gurzinski, T. 11. Arbeiter Wilhelm Knels, S. 12. Arbeiter Johann Kasprzycki, S. 13. Meier Emil Petersen, S.

b) als gestorben:

1. Anna Miklaniewicz-Schönwalde, 6 Wochen. 2. Arbeiter Reinhold Cun-Schönwalde, 47 J. 3. Besitzer Peter Ginau, 50 J. 4. Todtgeburt. 5. Elisabeth Lietz, 4 M. 6. Alfred Raddatz, 8 T. 7. Julianna Großmann geb. Krause, 73 J. 8. Emma Herzberg, 2 J. 9. Martha Prusiecki, 2 J. 10. Julianna Strohschein, 2 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Klempner Franz Hauert-Thorn und Plätterin Hedwig Kosch.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Franz Dolecki-Thorn mit Wirthin Anna Rahn. 2. Vizefeldwebel Richard Böttcher-Thorn mit Besitzertochter Ida Brosius. 3. Schweizer August Drietchen mit Hedwig Maliszewski.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 1. Oktober 1899. (18. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde: Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr u. nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Vor- und Nachmittags kein Gottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Derselbe.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule). Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag. Vereinsvorsitzender S. Streich.

Gestern verstarb nach kurzem schweren Leiden meine inniggeliebte Mutter, Wittwe

Amalie Dahmers
geb. Fehlauer

im 70. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

Thorn, 29. Septbr. 1899

Bruno Dahmers.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des neustädt. evangl. Kirchhofes statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem frühen Tode meines geliebten Mannes und die reichen Kranzspenden, sage ich seinem gewesenen Herrn Vorgesetzten, den Herren Richtern, Kollegen und Freunden, sowie Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe des theuren Entschlafenen meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe
Silvia Lenz.

Bekanntmachung.

Für die hier zu errichtende Schifferschule, in welcher den Winter hindurch an den Wochentagen nachmittags von 5 bis 7 Uhr Unterricht im Rechnen, Handelslehre, deutscher Sprache, Geographie, Schiffsbau, Gesetzeslehre, Schiffsdienst und Samariterdienst ertheilt werden soll, werden Meldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern im Meldeamt im Rathhause, in dem Bureau der Wasserbauinspektion und bei den Herren Schiffsrevisoren **Henschel** und **Fansche,** Brombergerstr. 16/18, entgegengenommen.

Thorn den 26. September 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Koppernikusstraße** zwischen Bäcker- und Heiligegeiststraße wird wegen einer größeren Anschlußarbeit der Kanalisation und Wasserwerke von heute ab auf einige Tage für den **Fuhrwerksverkehr** eventl. auch für die Straßenbahn **gesperrt.**

Thorn den 29. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Koks

wird von unserer Gasanstalt vom 1. Oktober d. Js. ab, soweit der Vorrath reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

Grober Koks per Zentner 90 Pf.,
feiner " " " 1 Mk.

Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Zentner berechnet.

Thorn den 28. September 1899.

Der Magistrat.

Der von mir angekündigte

Kursus für Körperbildung, Tanz und Tournure

beginnt gleich nach den **Michaelis-Ferien** im

Schützenhause.

Derselbe wird mit der Einführung der beiden Neuheiten

„La Sposa" u. „Washington-Post",

der eigenartigsten und hervorragendsten Rundtänze der Gegenwart, eröffnet.

Die Aufnahme findet später statt.

Hochachtungsvoll

Balletmeister Haupt.

Prämiirt mit der silbernen Medaille.

Koch- u. Haushaltungs-Schule Bromberg.

Gegr. 1892. Gammstr. 25.

Der Lehrplan umfaßt: Handnähen, Ausbessern, Stopfen, Flicken, Maschine- und Wäschenähen, Schneidern; Kochen, Waschen, Plätten, Zimmerreinigen, Bedienen, Haushaltungskunde und Anstandslehre; Nachhilfe in Deutsch, Rechnen, Schreiben; Turnen.

Schulgeld mit Pension pro Jahr 400 Mk. Prospekte kostenfrei. Anmeldungen nimmt entgegen Frau **M. Kobligk,** Vorsteherin.

Die Direktion.

Blumenzwiebeln:

Hyacinthen,
Tulpen,
Crocos
etc. etc.

empfiehlt die **Handelsgärtnerei**

Hüttner & Schrader.

Das Restaurationsgeschäft

des

Herrn Tadrowski

übernehme ich vom 1. Oktober und werde dasselbe in bisheriger Weise zur Zufriedenheit meiner geehrten Gäste weiterführen.

Hochachtungsvoll

J. Paruszewski,
Seglerstraße 28.

Strickwolle,

größtes Lager zu noch alten billigen Preisen.

Bettfedern,

nur frische, reine Waare zu billigsten Preisen.

Kaufhaus M. S. Leiser,
Altstädt. Markt 34.

Brillant Kaffee



Mit der Hand

ist eine Mischung der edelsten Rohsorten.

hat ein sehr kräftiges Aroma.

hat einen vorzüglichen Geschmack.

hat unzählige Vorzüge allen anderen gerösteten Kaffees gegenüber.

ist unbestritten der beste und billigste Kaffee im Gebrauch.

In Packeten mit dem Namen „Brillant-Kaffee" zu 60, 70, 75, 80, 85 Pfg. per $1/2$ Pfd.

In **Thorn** bei: **Paul Weber, Anton Koczwara,** Drogerie. In **Culm** bei: **Paul Jordan.** In **Schwetz** bei: **O. Schwolbe,** Konditor. In **Strasburg Wpr.** bei: **K. Koczwara.** In **Bromberg** bei: **R. Alber,** Poststrasse und **Ferd. Goerke,** Bahnhofstrasse 1. In **Nakel** bei: **Ad. Sturtzel,** Drogerie.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestrasse 34,

gegenüber

C. B. Dietrich & Sohn.

Justus Wallis.

---

1 Kronleuchter-Lampe u. -Licht, 1 Ampel, 1 offenes Bücher-Regal, 1 Regalspind mit Thüren, 2 Vasen, 1 eichener Tisch, ein Blumentisch von Korbgeflecht sind billig zu verkaufen.

Culmer Chaussee 10, 1 Trp.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme bei Frau **J. Roggatz,** Culmer Chaussee 10.

Hausdiener

von sofort gesucht

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Ein Aufwartemädchen

kann sich melden Bachestraße 9, pt.

Eine tüchtige Aufwärterin

gesucht Katharinenstr. 5, III.

Wirth., Kochmamf., Stütz., Kinderfrl., Verkäuferinnen, Bonnen, Stubenmdch., Köch., Hausdien., Kutscher wie sämmtl. Dienstpers. f. Hot., Rest. u. Privathäus. erhalten Stell. bei hoh. Gehalt durch **St. Lewandowski,** Agt., Heiligegeiststr. 17.

Wohn. von 2 Stuben, 1 davon geth. in 2, II. Et., z. verm. Heiligegeiststr. 13.

Jedes Los ein Treffer

Keine Promessen! Gesetzlich erlaubt! — Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenlose!

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.

Ziehung am 1. Oktober.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt

5 Millionen 380 000 Franks

Haupt-Treffer zur Zeit jährlich **3 × 600 000,**
3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000,
6 × 20 000, 6 × 10 000 etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58%. Wir offeriren Originallose, auch Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlicher Einzahlung von

nur 4 Mark pro Antheil.

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.

Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Aufwärterin gesucht. Elisabethstr. 12.

Möblirte Wohnung,

part., ev. mit Burschengel vom 1. 10. zu vermiethen. Schloßstraße 10.

Möblirte Zimmer

von sof. zu verm. Strobandstr. 20.

Möbl. Zimmer mit Pension sof. zu vermiethen Fischerstr. 7.

Gut möbl. Zimmer für 1 bis 2 Herren mit a. ohne Pension zu vermiethen.

Kotschedoff, Bäckerstr.-Ecke.

Pension für 2 Schülerinnen billig zu haben Fischerstr. 7.

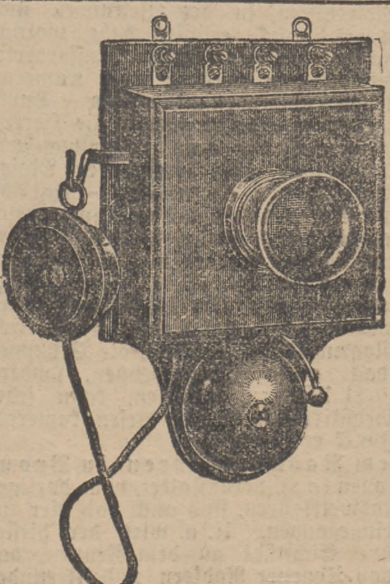
Singer Nähmaschinen

für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte.

Kostenfreier Unterricht auch in der Modernen Kunststickerei.

Reparaturwerkstätte.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Thorn, Bäckerstraße 35.



Grösstes

Installations-Geschäft am Platze.

Spezialität:

Haustelephone.

A. Nauck,
Heiligegeiststrasse.

Schönschreibe-Kursus.

Montag den 2. Oktober cr. abends 8½ Uhr

eröffne einen Schönschreibe-Kursus. Unbedingter Erfolg wie bekannt garantirt. Honorar 15 Mark ausnahmslos im voraus zahlbar. Anmeldungen nehme Sonntag Vormittag von 9—11 Uhr in meiner Wohnung entgegen.

Otto Feyerabend,
Breitestraße 18.

Einen jungen Mann

stellt als

Schreiber

sofort ein

Garnison-Verwaltung Thorn.

In der Gärtnerei, Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine **frdl. Wohn.** von 4 Zimm. u. Zubeh. zu verm. Näh. in der Geschäftsst. dies. Ztg.

Mellienstraße 89,

herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 6 Zim., Mädchenstube, reichl. Zubeh., a. W. Pferdestall, Wagenrem. zu vermiethen.

Offizierswohnung,

2 möbl. Zimmer und Burschengelaß, zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Wohnung (renov.) mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermiethen Gerstenstr. 10.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind 2 **Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Herrsch. Wohnung, 5 gr. Zimm. m. Zubeh. u. Pferdestall, Preis 800—900 Mk., zu verm. Mellienstraße 118.

Alter Markt Nr. 27

ist Umst. halber die 3. Etage, 4 Zim., Küche und Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Tr.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller und Boden, für 76 Thlr. vom 1. Oktbr. z. verm. Tuchmacherstraße 1.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Zubehör, Fenster Straßenfront, Preis 300 Mk. zu vermiethen. Culmer-Chaussee 69.

Wohnung für Dame oder kinderl. Leute (2 Zimmer, Küche) sofort zu vermiethen Brombergerstr. 76.

---

1 neu ausgebauter **Laden** mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

Culmerstraße 15.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und reichlichem Nebengelaß zu vermiethen.

Schulstr. 19/21, Ecke Mellienstr. Daselbst **kleine Wohnung** f. 150 Mk.

Wohnung, 2 Zim., Küche u. alles Zub. z. verm. Bäckerstr. 3, I.

Balkonwohnung,

5 Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.

Am 31. Oktober Artushof:

Künstler-Concert.

Billets bei **E. F. Schwartz.**

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1, 1 Tr.

Sonntag den 1. Oktober cr. abends 7½ Uhr:

Einweihung der neuen Vereinsräume.

Viktoria-Theater.

(Direktion: **C. Röntsch.**)

Sonntag, 1. Oktober 1899:

Eröffnungs-Vorstellung.

Zwei Wappen.

Lustspiel in 4 Akten von Blumenfeld u. Kadelburg.

Dienstag, 3. Oktober 1899

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten v. Sudermann.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Loge und Sperrsitz 1,50 Mark, 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf. — An der Abendkasse: Loge und und Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50, Militär und Schüler 40 Pf., Gallerie 30 Pf.

Heute, Freitag, den 29. September und Sonntag den 1. Oktober:

Neu! **Große** Neu!

Spezialitäten-Vorstellung.

Alles nähere die Plakate und Programme.

Restaurant „Kiautschou"
Gerechtestraße 31.

Heute, Sonnabend:

Flaki.

Sonnabend den 30. d. Mts.:

Grosses

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Wwe. F. Petschat,
Mellienstraße 98.

Eichenkranz.

(Jakobs-Vorstadt, hinter dem Schlachthause).

Sonnabend den 30. d. Mts.:

Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Otto Stolp.

Anfang 8 Uhr.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Eingang von der Baderstraße

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Haarfärben. Kopfwaschen.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnung,

Parterre, 3 Zimmer und Zubehör, sofort zu vermiethen.

Thalstraße 22.

---

3. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.

Culmerstraße 22.

Wohnung, 2 Zimmer, Badestube, Stall., Burschengel., möbl. oder unmöbl., sof. zu verm. Brombergerstr. 76.

---

2 kleine einzelne Stuben

für je eine Person sind per 1. Oktober zu vermiethen.

Zielke, Coppernikusstraße 22.

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10

mittelgroße Wohnungen

zu vermiethen. **Kusel.**

Für Schüler Pension

zu haben Schuhmacherstr. 24, III. r.

Keller zur Werkstatt,

auch zu anderen Zwecken geeignet, sowie eine Wohnung (Stube und Küche) zu vermiethen. **J. Skalski,** Neustädtischer Markt

---

Zu vermiethen

1 Pferdestall

Brückenstraße 8.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 230 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 30. September 1899.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. September. (Verschiedenes.) Der Radfahrerverein wird am 19. November d. Js. in der Villa nova sein diesjähriges Winterfest feiern. — Dem Baugewerksmeister A. J. Reinboldt ist der Bau der Bahnhöfe Schönsee und Ostrowitt, welche an der neu zu eröffnenden Eisenbahnlinie Neu-Schönsee-Gollub-Strasburg Westpr. liegen, von der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg übertragen worden. Die Bauten sind bereits in Angriff genommen. — Der vom schönsten Wetter begünstigte, heute hier abgehaltene Pferdemarkt war von Händlern wie von Käufern recht schwach besucht. Der Geschäftsgang war im allgemeinen flau.

Briesen, 27. September. (Der Kreistag) wählte in seiner heutigen Sitzung die Herren Rothermundt-Neu-Schönsee und Bobrowski-Hohenkirch wieder zu Mitgliedern des Kreisausschusses. Für letzteren entschied, nachdem er und Herr Besitzer Buchholz-Szeroslugi wiederholt die gleiche Stimmenzahl erhalten hatten, das Los. Das Statut der Kreissparkasse ergänzte der Kreistag dahin, daß das Kuratorium berechtigt sein soll, zur Anlegung zeitweise nicht verwendbarer Gelder mit der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin in Depositen- und Checkverkehr zu treten. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über den Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Melno nach Culmsee. Die Bahnlänge beträgt rund 45 Kilometer, wovon auf den Kreis Briesen 10,8 Kilometer entfallen. Der Kreistag beschloß, den Ausbau der Kleinbahn für die den Kreis Briesen berührende Strecke unter der Bedingung zu genehmigen, daß für das Unternehmen die Form einer Aktiengesellschaft gewählt wird und an der Baukostensumme der Staat mit 40 pCt., die Provinz mit 20 pCt., die vier betheiligten Kreise mit 25 pCt. und die Gesellschaft Lenz u. Ko. mit 15 pCt. in gleichberechtigten Aktien sich betheiligen. Die Vertheilung der 25 pCt. auf die vier Kreise Thorn, Culm, Graudenz und Briesen erfolgt in der Weise, daß der Kreis Graudenz den Antheil nach Maßgabe der ihm zufallenden Bahnlänge übernimmt, der Rest aber gleichmäßig auf die Kreise Thorn, Culm und Briesen vertheilt wird. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, das zum Bahnbau erforderliche Land von den Kleingrundbesitzern für den auf etwa 30 000 Mk. anzunehmenden Preis zu erwerben; die betheiligten Großgrundbesitzer geben den erforderlichen Grund und Boden ohne jede Entschädigung her. Der Kreisausschuß soll ferner für die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel bis zum Höchstbetrage von 180 000 Mk. zu höchstens 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. Tilgung Sorge tragen. Soweit zur Verzinsung und Tilgung dieser Anleihe die Bahneinnahmen nicht ausreichen, ist der Mehrbedarf durch Kreisabgaben mit der Maßgabe aufzubringen, daß die Mehrbelastung des von der Bahn berührten Kreistheils mindestens zwei Drittel der hierfür überhaupt aufzubringenden Kreisabgaben beträgt. (Ges.)

† **Aus dem Kreise Culm,** 28. September. (Maul- und Klauenseuche.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche seit einigen Wochen vollständig erloschen war, sodaß in Culm wieder Schweinemärkte abgehalten werden konnten, ist nun wieder unter dem Rindvieh des Gutes Stablewitz die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

† **Graudenz,** 28. September. (Die westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft) hielt hier gestern im Waldhäuschen eine Vorstands- und eine Aufsichtsrathsversammlung ab. Es wurde über Bezahlung der eingelieferten Weiden verhandelt. Es wurde beschlossen, dieselben bei der demnächst stattfindenden Generalversammlung nach den festgesetzten Sätzen zu bezahlen. Der Jahresbericht soll vor der Generalversammlung sämmtlichen Genossen übersandt werden. Am 1. Oktober übernimmt Herr Hein aus Müggenhahl das Geschäftsführeramt. Vom Vorstande wurden die Herren J. Bartel I-Schönsee und Popp-Müggenhahl und vom Aufsichtsrath die Herren Leistikow-Neuhof und P. Bartel I-Stangendorf ausgelost, für die in der Generalversammlung Neuwahlen stattzufinden haben. Im nächsten Jahre scheiden vom Aufsichtsrathe die Herren Oberamtmann Krech und Lehrer Grams aus. Für die mühevolle und umsichtige Thätigkeit wurde dem Vorstande seitens des Aufsichtsraths Dank ausgesprochen. Da die Unterhandlungen wegen Umbaues des hiesigen Bahnhofs noch immer nicht abgeschlossen sind, konnte der Anschluß an die Bahn resp. Bau einer Drahtseilbahn zum Fabriketablissement noch immer nicht ausgeführt werden. Diese für die Genossenschaft wichtige Angelegenheit soll jedoch unausgesetzt im Auge behalten werden. Auch wurde beschlossen, sich dem Anerbieten eines Technikers von Heizungsanlagen, die Heizung so einzurichten, daß 2/3 des Brennmaterials erspart wird, nicht ablehnend zu verhalten. Die diesjährige Kampagne soll möglichst früh beginnen, auch die Gewinnung von Korbweiden mehr beachtet werden. Generalabnehmer der Genossenschaft ist für weiße und grüne Weiden, sowie Korbwaaren die hiesige Firma Löffelbein und Steiner.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Rittergutsbesitzer von Simpson-Georgenburg), einer der bekanntesten Landwirthe und Pferdezüchter Ostpreußens, ist am Mittwoch seinen schweren Leiden nach wochenlangem Krankenlager erlegen. Herr v. S. ist der Bruder der Gemahlin des Herrn Ober-Präsidenten von Goßler in Danzig. Sein hoffnungsloser Zustand veranlaßte ihn bekanntlich im Sommer d. Js., sein berühmtes Georgenburger Gestüt zum Kauf auszubieten, worauf auf Veranlassung des Kaisers der Ankauf für den Staat in Aussicht genommen wurde. Am Montag waren am Krankenbett Herr von Goßler und Gemahlin in Georgenburg eingetroffen. Der Kaiser hat von dem Trauerfall Mittheilung erhalten und wird einen Kranz am Sarge des Dahingeschiedenen niederlegen lassen. Herr von Simpson wurde im Jahre 1852 auf dem Stammgute seiner Familie, Georgenburg, geboren, besuchte das Insterburger Gymnasium und trat danach in das Kürassierregiment Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3 ein. Solange sein Vater lebte, verwaltete er das zu Georgenburg gehörige Vorwerk Nettienen; nach dessen Tode übernahm er die ganze Herrschaft bis auf das Gut Wensöwen in Masuren, das seiner Schwester, Frau Oberpräsident von Goßler, gehört. In jungen Jahren verheirathete er sich mit Fräulein v. d. Gröben-Rippen; der Ehe sind mehrere Kinder entsprossen. Der Name des Rittergutes Georgenburg hängt mit der zu Beginn des 14. Jahrhunderts erbauten und zum größten Theil noch bestehenden Burg „Georgenburg“ zusammen. Das Gut mit der Burg kam im Jahre 1824 in die Hände der Familie von Simpson, welche es drei Generationen hindurch infolge unermüdlicher intelligenter Arbeit auf seine jetzige Höhe brachte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 30. September 1891, vor 8 Jahren, erschoß sich, verarmt und verzweifelt, in Brüssel General Boulanger am Grabe seiner Geliebten, deren kolossales Vermögen er bei seinen politischen Unternehmungen verbraucht hatte. Boulanger galt in Frankreich geraume Zeit als Verkörperung des Revanchegedankens. Er wurde am 29. April 1837 in Rennes geboren.

Thorn, 29. September 1899.

— (Neubesetzung von Landrathsämtern.) Mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes zu Strasburg in Westpr. ist der Regierungs-Assessor Raapke in Marienwerder, mit der des Landrathsamtes zu Schlochau der Regierungs-Assessor Mach aus Liegnitz beauftragt worden. Beide Landrathsämter sind bekanntlich durch die Zurdispositionsstellung ihrer bisherigen Inhaber vakant geworden.

— (Abschiedsessen.) Zu Ehren des Herrn Oberlehrer Luchmann in Neumark, der nach zehnjähriger Thätigkeit am dortigen Progymnasium an das hiesige kgl. Gymnasium versetzt ist, fand daselbst im Landshut'schen Saale ein Abschiedsessen statt. Die Herren Bürgermeister Liedtke und Professor Spalding feierten den Scheidenden.

— (Fernsprechverkehr.) In Czersk ist eine Fernsprecheinrichtung mit öffentlicher Sprechstelle bei dem Postamte eröffnet. Unter den Orten, mit denen die Theilnehmer der neuen Fernsprecheinrichtung in Sprechverkehr treten können, befindet sich auch Thorn.

— (Eine prinzipiell sehr wichtige Mittheilung) für alle Bezieher künstlicher Beleuchtung u. s. w. im deutschen Reiche bringt die Berliner „Volksztg.“ Das genannte Blatt schreibt: Gar mancher hat sich verwunderungsvoll gefragt, als es bekannt wurde, die städtische Gasverwaltung wolle die Gasmessermiethe aufheben, was die Gasdeputation bewogen habe, auf den allseitigen Gebrauch zu verzichten. Sie hat aber den Gedanken, die Miethe auf Gasmesser aufzuheben, die jetzt pro Stück 3 Mk. jährlich beträgt und einen niedlichen Einnahmeposten für den Stadtsäckel ausmacht, nicht freiwillig gefaßt, sondern sie ist dazu gezwungen worden. Ein Blick in das bürgerliche Gesetzbuch, welches vom ersten Januar 1900 ab in Kraft tritt, beweist dies. Dort heißt es in Buch 2, Recht der Schuldverhältnisse, 7. Abschnitt. Einzelne Schuldverhältnisse, § 448: „Die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, fallen dem Verkäufer zur Last.“ Da nun die Entnahme von Gas (natürlich auch von Elektrizität und Wasser) aus städtischen (oder anderen) Werken seitens Privaten ein Kaufgeschäft ist, wobei die städtische (oder sonstige) Verwaltung die Rolle des Verkäufers inne hat, so hat die Verwaltung vom 1. Januar 1900 ab die „Kosten des Messens und Wägens“ selbst zu tragen, d. h, sie muß die Messer oder Zähler kostenlos liefern. Was für Berlin gilt, gilt natürlich für das ganze deutsche Reich, da das bürgerliche Gesetzbuch für das gesammte Reichsgebiet mit dem 1. Januar 1900 Geltung gewinnt.

— (Gatten-Giftmordprozeß.) Der gestern vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Gattenmordprozeß gegen den 33 Jahre alten Grundbesitzer Franz Pienczewski und die Käthnertochter Eva Tyburc aus Nellberg verdient eine eingehende Schilderung. Pienczewski war geständig, im Februar d. Js. seine im 32. Lebensjahre stehende Ehefrau Eva geborene Machholz mittelst Giftes getödtet zu haben, während die Eva Tyburc zu diesem Verbrechen Beihilfe geleistet haben soll. Pienczewski war mit seiner Ehefrau 11 Jahre lang verheirathet. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen, von denen nur ein Knabe am Leben ist. Im ganzen haben sich die Leute gut vertragen. Seit einiger Zeit hatte Pienczewski aber mit der 17jährigen Käthnertochter Eva Tyburc nähere Beziehungen angeknüpft. Als hiervon seine Ehefrau Kenntniß erhielt, gestaltete sich das eheliche Verhältniß recht unfriedlich. Auf alle mögliche Art suchte die Frau den intimen Verkehr zwischen den beiden zu hintertreiben. Einmal machte sie der Tyburc wegen des sträflichen Verhältnisses heftige Vorwürfe. Der Streit ging zuletzt in Thätlichkeiten über. Pienczewski mußte die sich prügelnden Frauen auseinander bringen, gab aber dabei der Tyburc Recht. Bald darnach traf Pienczewski gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier mit der Tyburc, der er wiederholt werthvolle Geschenke, meistens Schmuckgegenstände, gemacht hatte, in Neumark zusammen. Das Gespräch kam auch auf ihr Verhältniß, und dabei soll das Mädchen gesagt haben: „Es wäre am besten, wenn Deine Frau stürbe; besorge Gift dazu!“ — Einige Tage später trafen sich die beiden wieder. Da fragte die Tyburc den Pienczewski, ob er schon Gift besorgt habe. Diese Frage verneinte er mit dem Bemerken, er wisse nicht, wie man der Frau das Gift beibringen solle. Da soll die Eva Tyburc geäußert haben: „Das geht sehr gut durch Wurst, besorge nur das Gift!“ — Jetzt ging Pienczewski auf den Vorschlag ein. Zunächst wandte er sich an einen entfernten Verwandten, den Besitzer Zurawski, und erzählte demselben, daß er viele Ratten im Hause habe und diese vergiften wolle. Unter dem Vorgeben, er lebe mit dem Ortsschulzen seines Wohnortes auf feindschaftlichem Fuße und würde deshalb von diesem keinen Giftschein erhalten, bat er den Zurawski, ihm das Rattengift zu besorgen. Zurawski lehnte das Verlangen unter einem Vorwande ab. Da wandte sich Pienczewski an den Schneider Drechsler aus Neumark. Dieser ließ sich von dem dortigen Bürgermeister einen Giftschein ausstellen, kaufte auf Grund desselben für 50 Pfennig Rattengift und übergab es dem Pienczewski. Nachdem letzterer noch ein Ende Leberwurst gekauft, begab er sich nach Hause. Dort theilte er die Wurst in drei Stücke. Ein Drittel derselben und das Rattengift trug er sodann der Eva Tyburc hin, die verabredetermaßen Gift in die Wurst hineinthuen sollte. Am Morgen des 14. Februar erhielt Pienczewski das vergiftete Stück Leberwurst von der Tyburc zurück. Als er seine Wohnung betrat, kam ihm gerade seine Frau mit dem Kinde auf dem Arme entgegen. Da reichte er der Frau das Wurstende, und sie verzehrte es sogleich. Einige Stunden darauf stellte sich bei der Frau Unwohlsein und Erbrechen ein. Sie wurde so schwach, daß sie sich zu Bett legen mußte. Nun schöpfte sie Verdacht, daß sie vergiftet worden sei, und bezeichnete ihren Mann als den Mörder. Befreundete Frauen riethen, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Pienczewski fürchtete aber, daß seine That entdeckt werden könne, und weigerte sich, den Arzt zu holen. Am Vormittage des nächsten Tages verstarb die Frau unter heftigen Schmerzen. — Pienczewski wurde bald nach dem Tode seiner Frau verhaftet. Lange Zeit leugnete er hartnäckig. Erst als ihm zu einem schon in der vorigen Schwurgerichtsperiode angesetzten Termin die Anklageschrift zugestellt wurde, ließ er sich zu einem Geständniß herbei, bezichtigte dann aber die Eva Tyburc als seine Mitschuldige, die dann ebenfalls verhaftet wurde und nun neben ihm auf der Anklagebank erscheinen mußte. Zur Verhandlung waren 41 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Wenngleich auf die Vernehmung eines großen Theiles der Zeugen infolge des Geständnisses des Pienczewski verzichtet werden konnte, so währte die Verhandlung doch sieben Stunden. Während seiner Vernehmung wiederholt in Thränen ausbrechend, erklärte Pienczewski, seine von ihm umgebrachte Ehefrau habe ehebrecherischen Umgang mit anderen Männern unterhalten. Diese Behauptung bestätigte die Beweisaufnahme. Pienczewski war für das Grundstück seines Nachbarn Tyburc als Sequestor bestellt. Infolgedessen mußte er das Gehöft desselben öfter betreten. Das wurde ihm zum Verderben; denn es entspann sich daraus der sträfliche Umgang mit der 17jährigen Tochter Eva Tyburc. Dieser hat er Schmucksachen für 78 Mk. zum Geschenk gemacht. Die Eva Tyburc gab das intime Verhältniß ebenfalls zu, bestritt aber, den Pienczewski zu dem Giftmorde überredet oder ihm dabei Hilfe geleistet zu haben. Sie leugnete ferner, das von Pienczewski besorgte Gift in die Wurst gethan zu haben. Das Gift wurde aus der Rother'schen Apotheke zu Neumark beschafft und bestand in 60 Gramm Phosphorlatwerge, welche 6 Gramm Phosphor enthielten. Die Hälfte dieses Quantums ist bei der Vergiftung verbraucht worden. Am 17. Februar wurde die am 14. Februar verstorbene Frau Pienczewski beerdigt und am 20. Februar wieder ausgegraben. Bei der Sektion der Leiche durch den Sanitätsrath Dr. Wolff konnten Zeichen der Phosphorvergiftung nicht nachgewiesen werden, weil die verstorbene Frau in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach Beibringung des Giftes verschieden ist. Dagegen gelang der Nachweis der Phosphorvergiftung durch die chemische Untersuchung von Leichentheilen durch den Gerichtschemiker Dr. Geserich-Berlin, dem solche 14 Tage nach der Vergiftung zugesandt wurden. Dabei wurden 6/10 Milligramm Phosphor ermittelt, welche unzweifelhaft geeignet sind, einen Menschen zu tödten. Der Erste Staatsanwalt hob in seinem Plaidoyer hervor, daß man auch ohne das Geständniß des Angeklagten Pienczewski zu seiner Verurtheilung kommen müsse; denn Gift sei in der Leiche gefunden und Gift habe sich Pienczewski verschafft. Die Bezichtigung der Tyburc durch ihn sei derartig, daß man sie für die Anstifterin zum Verbrechen des Mordes halten könne. Indessen müsse man in Betracht ziehen, daß jene Bezichtigung nicht ganz vorurtheilsfrei sei, da Pienczewski das Bestreben habe, recht viel von der Schuld abzuwälzen. Aus diesem Grunde sei nicht wegen Anstiftung, sondern wegen Hilfeleistung Anklage gegen die Tyburc erhoben worden. Der Vertheidiger meinte, die Bezichtigung der Tyburc durch den Pienczewski allein genüge nicht, um sie eines so schweren Verbrechens für schuldig zu sprechen. Die Geschworenen erachteten beide Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und bejahten auch die Frage, ob die Tyburc die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe. Pienczewski wurde darauf wegen Mordes zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust und die Tyburc wegen Hilfeleistung zum Verbrechen des Mordes zu 7 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Befragt, ob sie noch etwas zu sagen hätten, erklärte Pienczewski, er bitte um lebenslängliche Zuchthausstrafe, während die Tyburc wünschte, sich noch von ihren Eltern verabschieden zu dürfen.

— (Druckfehler.) In dem Bericht über die letzte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins muß es bei der Besprechung des Gewichts der Rübenwagen heißen, daß „der Kasten (statt Lasten) der Rübenwagen nicht mitgerechnet“ sei.

Mannigfaltiges.

(Verhaftungen.) Verhaftet wurde in Berlin der Postgehilfe Emil Nixdorf aus Karstädt, der nach Unterschlagung von Geldbriefen flüchtig geworden war. Es wurden bei ihm 6000 Mk. und verschiedene Schmucksachen, die er von dem unterschlagenen Gelde gekauft hatte, vorgefunden. — In Ehringshausen wurde der Holzhändler Weimer verhaftet. Er hat Wechselfälschungen in Höhe von 70 000 Mk. begangen.

(Ein Mord und Selbstmord) hat am Dienstag in Frankfurt a. M. stattgefunden. In einer Wirthschaft hat ein Gast eine Kellnerin und dann sich selbst erschossen. Beide sind todt. Wie es heißt, war der Mann ein Kellner aus Hamburg, der sich schon Tags vorher mit dem Vorsatz trug und sich in der Wirthschaft aufhielt, aber erst am Dienstag die That ausführte.

(An Alkoholvergiftung) ist zu Falkenstein (Sachsen) der 6 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Blechschmidt gestorben. Der Knabe hatte wiederholt von dem Schnaps getrunken, welcher ihm von zwei böhmischen Maurern, die bei dem Umbau der Werkstätte seines Vaters beschäftigt waren, gereicht wurde. Kurz nach dem Genusse trat der Tod des Knaben ein. Die beiden Maurer wurden in Haft genommen.

(Beim Vertrieb falscher Markstücke) wurde der Uhrmacher Klotzsch aus Jeßnitz (Anhalt), Stadtverordneter und Führer der Jeßnitzer Sozialdemokraten, in Leipzig festgenommen. Er hat die Falschstücke zu vielen Tausenden seit mindestens 1898 in größeren Städten vertrieben. Die Apparate wurden in der Jeßnitzer Werkstatt gefunden.

(Ertrunken aufgefunden) ist der „Freib. Ztg.“ zufolge bei Andermatt der Medizinalrath Prof. Kirn aus Freiburg i. B., der seit Monaten verschwunden war.

(Selbstmord) verübte der Chef des Bezirkskommandos zu Biberach, Oberstleutnant v. Lerch, indem er sich die Pulsadern durchschnitt. Das Motiv ist unbekannt.

(Mord auf offener Bühne.) In Chatanooger (Amerika) erschoß die erste Schauspielerin auf offener Bühne einen Schauspieler.

(Von einer schrecklichen Katastrophe) wird aus der russischen Gouvernementsstadt Lublin gemeldet. Unweit der Stadt haben sich von einem bergauffahrenden, hauptsächlich mit Eisenbahnschienen beladenen Güterzug acht Waggons losgerissen und sind von steiler Höhe in eine Kompagnie Soldaten des Bielowski'schen Regiments, welche beim Bau der Bahnstrecke arbeiteten, hineingefahren. Dreizehn Soldaten waren sofort todt, zehn wurden lebensgefährlich, 29 leichter verletzt.

(Eisenbahnraub.) Aus Moskau, 25. September, wird der „Pos. Ztg.“ gemeldet: Die reiche Gräfin Sumarokow ist während einer Fahrt auf der Moskau-Kursk-Bahn im Waggon erster Klasse durch Einschläferungsmittel betäubt und ihrer Reisetasche, in welcher sich Juwelen im Werthe von ca. 50 000 Rubeln und 5000 Rubel Kreditbillets befanden, beraubt worden. Der That verdächtig sind zwei elegant gekleidete Frauen, angebliche Gutsbesitzerinnen, welche in demselben Waggon fuhren und vor dem Erwachen der Gräfin verschwanden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern. 28. September 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	155	140	135	120
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	146—150	142—147	140—155	122—128
Anklam	144	142	140	126
Danzig	143—158	143—144	130—150	116—124
Elbing	—	—	—	124—128
Thorn	148—156	138—143	123—128	123—126
Culm	—	—	—	—
Breslau	139—156	144—154	130—150	122—129
Bromberg	142—152	139142½	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	154	153	—	140
Stettin Stadt	150	147	155	128
Posen	153	145	142	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 28. September 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 726—777 Gr. 140 bis 152 Mk., inländ. bunt 756—766 Gr. 138 bis 150 Mk., inländisch roth 687—769 Gr. 132—147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 699—744 Gr. 140—141 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—680 Gr. 135—136 Mk., transito große 641 Gr. 104 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118—119 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 178 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00 Mk., Roggen- 4,45—4,47½ Mk.

Hamburg, 28. September. Rüböl fest loko 49½. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,85. — Wetter: Trübe.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge
Nr. 8 mit einer Hiebsfläche von 4,074 ha
Nr. 9 mit einer Hiebsfläche von 3,972 ha
haben wir einen Verkaufstermin auf

Dienstag den 17. Oktober d. Js. vorm. 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Magistrats=Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Der Hilfsförster Neipert zu Thorn ist angewiesen, auf Wunsch der Kauflustigen die Parzellen jederzeit vorher vorzuzeigen.

Versammlungsort zum Verkauf am 17. Oktober d. Js. 3/4 10 Uhr im Restaurant „Wiese's Kämpe".

Thorn, 20. September 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Einschlage 1899/1900 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Los I Schutzbezirk **Barbarken:** 169.00 hdt. Faschinen
Los II Schutzbezirk **Olleck:** 160.00 hdt. Faschinen
Los II Schutzbezirk **Olleck:** 100.00 hdt. Buhnenpfähle
Los III Schutzbezirk **Guttau:** 69.00 hdt. Faschinen
Los IV Schutzbezirk **Steinort:** 77.00 hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 14. Oktober 1899 vormittags 10 Uhr

im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pfg. bezogen werden.

Thorn, 19. September 1899.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Aufstellung des Bauzaunes für den hiesigen Kreishausbau soll vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße Nr. 5, III zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung von 75 Pfennigen von daselbst bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis Dienstag den 3. Oktober vormittags 11 Uhr im Bureau des Kreis=Ausschusses hierselbst, Heiligegeiststr. Nr. 11., abzugeben.

Thorn den 28. September 1899.

Die Baukommission.
von Schwerin,
Landrath.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.